

# Filharmonische Allgemeine

ZEITUNG FÜR UNS

Mittwoch, den 17. April

Herausgegeben von JV, VS, AD

Preis 1,00 DM

## Mit Ernst und mit jugendlichem Elan

Konzert des Universitätsorchesters im Kornhaus mit Werken von Beethoven und Schumann

Auf den Spuren der Klassik wandelte diesmal das Universitätsorchester. Um bei seinem überaus gut besuchten Konzert im Kornhaussaal. Eine Sinfonie von Beethoven im ersten Teil und eine von Schumann nach der Pause stand auf dem Programm. Groß war demnach die Aufgabe, die sich die 90 Musikerinnen und Musiker gestellt hatten. Gleichzeitig war es auch eine Herausforderung an deren Leistungsfähigkeit und -willen. Es steht einer Universität gut an, wenn sie sich nicht nur als Wissensvermittler sieht, sondern wenn sie auch die musischen Ambitionen ihrer Studentenschaft fördert. Denn wie man sieht, ist das Bedürfnis groß – es gibt ja auch noch den Universitäts-Chor –, sich solcherart einen Gegenpol zu schaffen zum stressigen Alltag des Studiums.

Erstaunlich gut gelingt es immer wieder, das doch zunächst auf verschiedenem hohem Niveau angebotene Musizierpotential zu einem homogenen Klangkörper zusammenzuführen. Mit diesem Konzert jedenfalls beeindruckten die engagiert und freudig musizierenden jungen Menschen das Publikum auf neue. Wieder war es Michael Böttcher am Dirigentenpult, der gleichsam als ein Fels in der Brandung alle Klangwagen souverän in die richtigen Bahnen lenkte. Er weiß genau, was er will und vermittelt das mit allem Nachdruck, meist eingebettet in ein aufmunterndes Lächeln.

Begonnen wurde mit der Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21 von Ludwig van Beethoven. Schon bald hatte man sich quasi „warm“ gespielt, so daß die ihr innewohnenden Elemente von Kraft, Fröhlichkeit und Anmut zu strömen begannen und verdichteten. Bezaubernd war das Klangbild denn auch beim *Andante cantabile con moto*. Daß die Bläser in guter Besetzung antraten, zeigte sich erst recht im Menuett. Intelligent wechselten die Geigen ohne nennenswerten Bruch von der leiseren Begleitfunktion zum führenden Forte. Fein ausgeformt war in den ersten Geigen das zögernde Aufsteigen in der kleinen Einleitung hin zum beschwingten Thema. Kraftvoll wurden die rhythmischen Akzente gesetzt, ohne im „Titanhaften“ zu landen.

Bei Robert Schumanns Sinfonie Nr. 1 in B-Dur op. 38 schließlich hatte sich das

Orchester zu künstlerischer Hochform gesteigert. Wenn man in die Gesichter dieser mit Hingabe musizierenden jungen Menschen schaute, dann vermeinte man etwas von dem „Frühlingsaufbruch“ zu spüren, das Schumann dem auf der Höhe seiner Schaffenskraft – innerhalb von vier Tagen schrieb er den Entwurf nieder, von dem er sagte, er „sei in feuriger Stunde geboren“ – entstandenen Werk unterlegte.

Da waren die blitzsauberen sicheren Bläserufe, mit denen die Trompeten und Hörner in den ersten zwei Takten das Hauptthema des ersten Satzes andeuten. Zu feierlicher Größe verdichtet sich sodann die langsame Einleitung, mit lockerer Tongebung führte die Soloflöte zur gleichsam idyllischen Ruhe. Behutsam steigerten sich die Streicher im vorwärts drängenden Aufrauschen hin zum frisch pulsierenden Leben im Allegro molto vivace.

Ganz von Schumannscher romantischer Eigenart geprägt war am Schluß

des Satzes die Streichermelodie, denen die Violinen innigen Ausdruck verliehen. Geführt wurde das schön geschwungene, breit ausgeführte, dreimal erklingende Thema des Larghetto zuerst in den sauber einsetzenden Geigen, dann in den zu blühendem Gesang sich verdichtenden Cello und endlich in Oboe und Horn. Ein gutes Gespür für das richtige Maß war dabei richtungweisend.

Zu einem wahrhaft rauschenden Frühlingsfest voll jugendlichen Überschwangs geriet der Finalsatz. In vollem Glanz, selbstbewußt im Ausdruck, zeigte sich das Orchester, hinstuernd zu hellem Ausklang. Böttcher dem Dichter – angeblich inspirierte dessen Gedichtzeile „Im Tal zieht der Frühling auf“ Schumann zu der Frühlingsinfonie – vielleicht auch, ganz gewiß aber Böttcher dem Dirigenten und im besonderen den musizierenden jungen Menschen galt der von großer Begeisterung getragene lange Applaus. Barbara Perkovic

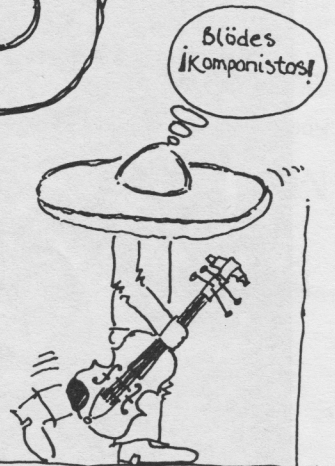
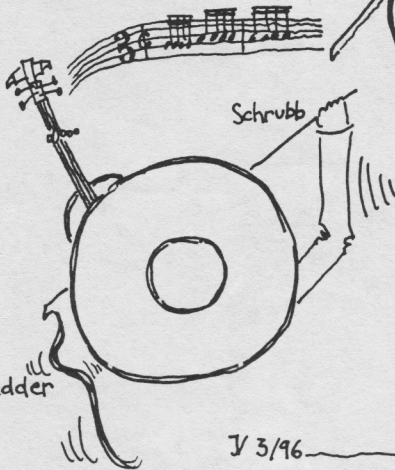
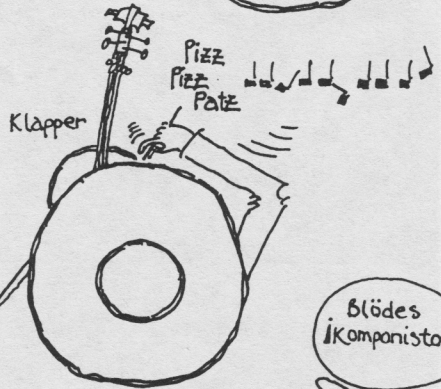
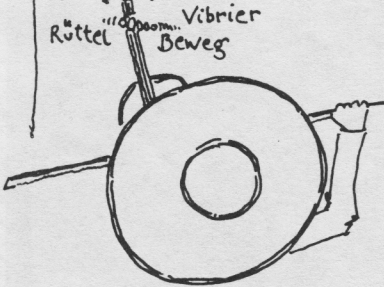
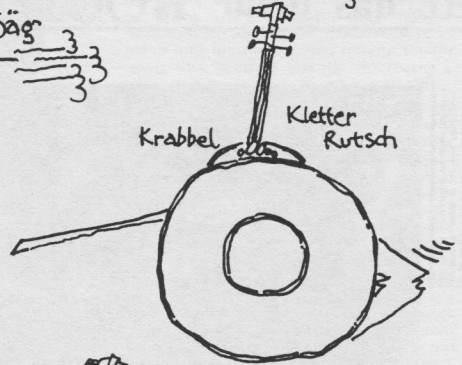
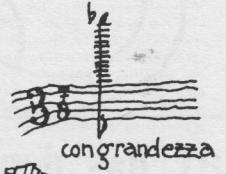
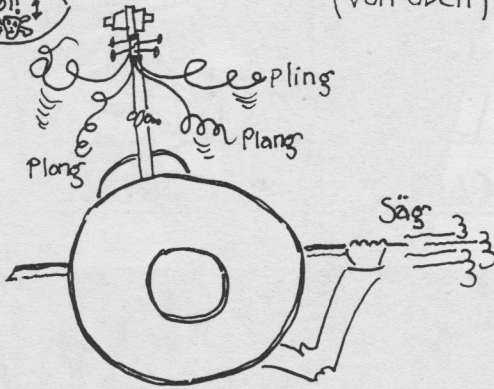


Beim Konzert des Ulmer Universitätsorchesters im Saal des Ulmer Kornhauses.

SZ-Bild: Martina Dach

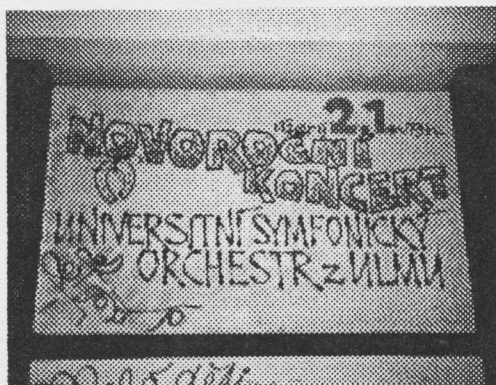
# IL GRUPPO DI BRATSCHOS LOS KRACHOS

(von oben)



### Folge 1: Prag inside

#### Tip 1



Neben seinen geschichtsträchtigen Sehenswürdigkeiten wie dem Hradschin, der Karlsbrücke oder dem Altstädter Ring, ist Prag vor allem durch seine überall in der Stadt zu findenden Graffities berühmt geworden.

Diese Kunstform hat von jeher eine lange Tradition in der tschechischen Metropole und auch heute noch kann der aufmerksame Besucher mit etwas Glück einheimische Sprayer bei der Arbeit bewundern.

#### Tip 2

In letzter Zeit wurden in Tschechien empfindliche Strafen gegen Triebtäter ausgesprochen. Die Regierung will damit dem Image Prags als „Kinderschänderparadies“ entgegenreten. Infolge einer groß angelegten Kampagne, zu deren prominentesten Opfer auch Egon Schiele und ein Maschinenschlosser aus Eberswalde zählen, wurden nun an allen öffentlichen Plätzen deutliche Verbotsschilder aufgestellt, an welche sich besonders Touristen tunlichst halten sollten. Bilder wie diese dürften damit der Vergangenheit angehören.



#### 43 Jahre Gefängnis

**Prag.** (dpa) Ein 38jähriger Deutscher aus Eberswalde / Brandenburg ist im Zusammenhang mit dem sexuellen Mißbrauch von Kindern in Prag zu 43 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Es ist die mit Abstand höchste Strafe, die gegen einen Ausländer in Tschechien verhängt wurde.

# Wenn Sie wollen, daß das Orchester-T-Shirt

nicht so



auch nicht so



und schon gar nicht so



aussieht, dann lassen Sie sich bis Mittwoch, den 8. Mai 1996 etwas Originelleres einfallen und geben es bei Juliane Väh (Fagott) ab !!

1. und einziger Preis:

Eine goldene Locke von Michael Böttcher (original verpackt, hübsch gerahmt und garantiert ganz frisch !!)

# Welke Hölle Prag

## Eine Reise in den Gulag der Zimmerpflanzen

*Schon seit längerer Zeit häufen sich für floristisch interessierte Zeitgenossen Hinweise darauf, daß in den Ländern des ehemaligen Ostblocks Pflanzen unter z.T. unwürdigsten Zuständen dahinvegetieren. Ein Zentrum der Aktionen der internationalen Anti-Pflanzen-Mafia wird in der tschechischen Hauptstadt Prag vermutet. Einer unserer Mitarbeiter, der aus verständlichen Gründen anonym zu bleiben wünscht, hat es auf sich genommen, auf eigene Faust und nur notdürftig als Hobbykontrabassist getarnt vor Ort zu recherchieren, was es mit diesen Gerüchten auf sich hat. Hier sein Bericht.*

**Samstag, 30. 12. 1995**

Bisher ist alles gut gegangen: Die jungen Musiker des Universitätsorchesters Ulm haben nicht den geringsten Verdacht geschöpft, daß es sich bei mir um kein gewöhnliches Orchestermitglied handelt. Das langsame, aber zielstrebige Einschleichen in die Vereinsstruktur (seit 1986) hat sich ausgezahlt; ich werde als „einer von ihnen“ akzeptiert. Wohl keiner vermutet, daß dies die Fahrt ist, auf die ich all die Jahre hingearbeitet habe. Wird der Aufwand sich lohnen? Angespannt blicke ich aus dem Busfenster. In einer Stunde werden wir am Hotel ankommen. Draußen ist alles ruhig. Graue Nebelfetzen wehen durch die Dämmerung. Instinktiv taste ich nach meinem Erste-Hilfe-für-Pflanzen-Beutel und beruhige mich erst wieder, als ich die Fläschchen mit der Spiritus-Seifenmischung, dem Borax und der Nährstofflösung fühle.

Im Hotel angekommen, erwartet mich, der ich doch auf alles vorbereitet zu sein glaube, der erste Schock: Im lieblos gekachelten Foyer der heruntergekommenen Herberge haben zynische Tschechen ein ganz besonderes Stilleben aufgebaut: Eine verküppelte Zwergtanne steht da, zum Hohn geschmückt mit bunten Glühbirnen und sicherlich hochtoxischen Lamettawürsten und flankiert von zombiehaft verwucherten, mickrigen Topfpflanzen unbekannter Provenienz. Nur vom flackernden Schein der grellbunten 0,5-Watt-Birnenchen gespenstisch befunzelt, stehen sie da, im Dunkel der bahnhofskloartigen Hotelhalle, im bitter kalten Zug der rauen Prager Vorortswinde, nackt und ohne Überkopf, dem Spott des tschechischen Pöbels preisgegeben.



Mein Gehirn arbeitet in diesen Momenten rasend schnell: Ich darf mich nicht verraten,

kein Interesse bezeugen, die gruselige, irgendwie an Golgatha erinnernde Trias nicht zu genau untersuchen. Aber mir ist sofort klar, daß ich mich mitten im Zentrum der tschechischen Zimmerpflanzenmißhandlung befinde. Ich muß mich hier genauer umsehen, am besten wäre es, den Hausmeister dieser Folterkammer kennenzulernen. Da zuckt mir ein teuflischer Plan durch den Kopf: Mit einem kraftvoll und gezielt ausgeführten Hieb schlage ich den Hals des mir zur Verfügung gestellten Kontrabasses ab. Vielleicht gelingt es mir, in der Werkstatt dieses Leichenhauses nähere Informationen zu gewinnen.

Als ich meine Koffer holen will, stolpere ich auf dem dunklen Hotelvorplatz über einen Stacheldraht, dessen unnatürlich rostige Drahtstacheln sich tief in mein Bein fressen. Sollte die Belegschaft schon Verdacht geschöpft haben? Will man mich bereits beseitigen? Da bemerke ich, daß der Draht in engen Schlingen um die wehrlosen Stämme der grotesken Baumkrüppel, die hier draußen wahrscheinlich anbetoniert sind, geschlungen wurde. Schwere, blutartige Harzklumpen quälen sich aus den gemarterten Pflanzen. Mich schaudert.

Im Zimmer erwartet mich schon die nächste Überraschung: Die Raumtemperatur beträgt ungefähr 75°C, die Luftfeuchtigkeit maximal 2,5 %. Ich zähle im unserem Zimmer 42 Schrankfächer, die meisten davon abgeschlossen. Meine übermenschlich scharfen Sinne lassen mich sofort einen strohartig vertrockneten Halm erspüren, der sich aus einem Schlitz in der Schrankwand gequält hat. Als ich ihn berühre, zerfällt er zu Staub. Aus anderen abgeschlossenen Fächern ist ein leises, todmüdes Rascheln zu hören. Die Versuchung ist fast übermenschlich groß, mit einem Stemmeisen diese Pflanzen aus ihren luftdichten Kerkern zu befreien, aber ich darf nicht, noch nicht.



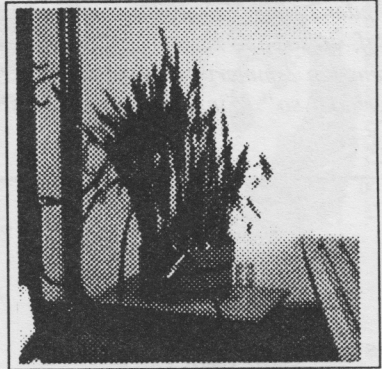
Unter dem Vorwand, mich am Kaffeeautomaten zu bedienen, gehe ich nochmals ins Foyer zurück, um die Topfpflanzen (vermutlich *Dieffenbachiae*) genauer zu untersuchen. Da fällt mein Blick auf eine gespenstische Szenerie: In einer Ecke des poststalinistischen gefliesten Resopalalptrahms ist ein kleiner Schreibtisch aufgestellt. Ein Radiator spendet glühende Hitze, und zu allem Überfluß brennt unbarmherzig ein Infrarotstrahler jener Art, wie man sie in bundesdeutschen Metzgereien an der Warmhaltetheke findet, auf den Schreibtisch herab. An ihm sitzt, bekleidet mit einem signalroten Polyesterkittel, eine tapfer schwitzende Frau unbestimmten Alters (jedenfalls über 60). Im ersten Moment muß ich beinahe vor Lachen herausplatzen – wozu um alles in der Welt dieser thermische Overkill? Doch da betrachte ich das Gesicht des Weibes näher und erstarre: Diese heimtückisch verzerrte Fratze habe ich doch schon oft gesehen, auf Flugblättern, auf Steckbriefen, auf Phantomzeichnungen – kein Zweifel: Ich stehe vor Olga Mutschenya, auch Folter-Olga genannt, eine der führenden Köpfe der internationalen Pflanzenquälverschwörung. Wer hätte gedacht, daß ich so nah am Zentrum des Bösen bin? Benom-

men und unverrichteter Dinge wanke ich auf mein Zimmer zurück. Ich darf jetzt nicht den kleinsten Fehler machen, sonst ist mein Leben keine Schildlaus mehr wert.

In der Nacht weckt mich ein tiefes Brummen von draußen. Verblüfft stelle ich bei einem Blick aus dem Fenster fest, daß Milan, unser schwer zu durchschauender Busfahrer, gerade den Busmotor gestartet hat. Meine Armbanduhr zeigt viertel vor drei Uhr. Rasch wecke ich meinen Zimmergenossen und erzähle ihm, was vorgefallen ist. Schlaftrunken versucht er mich zu beruhigen: Das kenne man ja, daß die Busfahrer ihre Busse immer laufen ließen, es sei keinesfalls ungewöhnlich, daß die Busse sogar die ganze Nacht über im Leerlauf tuckernd vorm Hotel stünden, und viele Busse würden heutzutage so gebaut, daß man sie gar nicht mehr ausmachen könnte, selbst wenn man wollte und dergleichen mehr. Damit gebe ich mich nicht zufrieden und gehe nochmals ans Fenster. Und da sehe ich es: Olga Mutschenya geht mit zwei mittelgroßen Pflanzenkübeln zum Bus und stellt sie an den bläuliche Rußwolken ausspuckende Auspuff des Busses. Verschwörerisch grinsen sich Milan und Olga zu, dann geht die Hexe wieder ins Hotel zurück. Die Topfpflanzen winden sich in den Abgasen. Ich fühle mich elend. Halb ohnmächtig falle ich auf meine wahrscheinlich mit lebenden Pflanzen gefüllte Matratze und sinke in einen bleischweren Schlaf.

### Sonntag, 31.12. 1995

Als ich den Frühstücksraum betrete, krampft sich mein Herz zu einem usambaraveilchenknollengroßen Etwas zusammen: Direkt hinter die großen Fensterscheiben der Glaswand hat man einige besonders bemitleidenswerte Exemplare der als lichtempfindlich bekannten Gattung *Calathea* gestellt. Gelbbraun hängen die Blätter herab, aber auch die wenigen verbliebenen grünen Blätter zeigen auffallende Knickstellen. Wieder verbietet mein Inkognito eine genauere Untersuchung, und appetitlos setze ich mich an den Frühstückstisch, um an meinem vermutlich aus lebenden Kräutern aufgebühten Tee zu nippen.



Nach dem Frühstück treffe ich den Hausmeister, einen verknöcherten, dummdreist wirkenden Greis, der mir ein zahnloses Grinsen schenkt und mich auf tschechisch auffordert, ihn in die Katakomben des Hotels zu begleiten. In seiner Kellerwerkstatt werde ich zunächst durch die in großer Zahl vorhandenen Fotografien aus tschechischen Herrenmagazinen abgelenkt, aber während wir gemeinsam meinen Kontrabaß wieder zusammenleimen, sehe ich dennoch all die Heckenscheren, Macheten, Metallklammern und Giftkanister, die in mir unguete Gefühle wecken. In einer Ecke des gruftartigen Raumes erblicke ich einen Bildschirm, auf dem man sieht, wie im inzwischen leeren Frühstückssaal Folter-Olga gerade mit einem dieser braunen Frühstückstabletts auf die Pflanzen eindrischt. Unwillkürlich entfährt mir ein Aufschrei, den der Greis bemerkt haben muß. Mit frettchenhafter Geschwindigkeit schaltet er den Monitor aus und beginnt auf mich einzureden. Sein pestilenzartiger Atem zerstört sofort große

Teile meiner Lunge, da greift er in eine Schublade und holt eine schmierige Flasche mit einer grünbraunen Flüssigkeit hervor. Auf dem Etikett steht „Amnesia“, aber leider kann ich kein Tschechisch. Grinsend schenkt er zwei eklige Pappbecher voll und reicht mir einen. Es scheint mir vernünftiger zu sein, wenn ich tue, was er will – niemand würde meine Schreie hier unten hören. Im übrigen muß ich dringend seinen Verdacht zerstreuen, also schlucke ich, nachdem wir uns zugeprostet haben, mit Todesverachtung meine Portion hinunter. Es schmeckt eigentlich gar nicht schlecht (scheint sich um einen Kräuterlikör zu handeln).

Jetzt, da ich wieder in meinem Hotelzimmer sitze, ist mir etwas schwindlig im Kopf. Ein wenig hat mich schon irritiert, daß der Hausmeister seinen Becher nicht angerührt hat, aber er wird seinen Grund gehabt haben, der liebe, alte Mann. Vielleicht hat der ehrwürdige Greis eine kranke Leber. Jetzt will ich aber los ins Foyer – irgendwie habe ich ein starkes Verlangen, die gute Polyester-Olga zu sehen. Ganz leise nagt in mir ein Zweifel – war da nicht etwas eigenartig mit dieser Olga? Aber ich kann mich nicht erinnern; überhaupt weiß ich gerade gar nicht mehr, was ich hier in Prag eigentlich soll. Natürlich: Musik machen, Frühlingssinfonie und so weiter. Da sehe ich vor mir auf dem Schreibtisch eine Machete liegen – weiß der Himmel, wer die da hingelegt hat; jedenfalls packt mich plötzlich das starke Verlangen, sie zu nehmen und ein bißchen im Hotelgarten umherzugehen.

*Dies war der letzte Bericht unseres Agenten aus Prag. Als wir ihn in Süddeutschland wieder trafen, erkannte er uns nicht mehr. Auf unsere Fragen reagierte er unwillig und rief, er sei nur zum „Musikmachen“ in Prag gewesen, er „hasse“ sogar „diese blöden dummen Zimmerpflanzen“ und überhaupt wolle er jetzt „was Gescheites lernen, Busfahrer oder so“. Wir befürchten, daß er für unsere Bewegung verloren ist.*

---

**Wie bekommt man 2 Piccolo dazu, unisono zu spielen  
Man erschießt eine davon ...**

Was steht auf dem Grabstein eines Bluesmusikers ?  
"I didn't wake up this morning..."

Ein Orchester wurde von Anwesenheitsproblemen geplagt. Keine Probe verging ohne daß nicht mehrere Mitglieder gefehlt hätten. Die Folge davon war, daß jeder Instrumentalist des Orchester verschiedene Proben versäumt hatte, ausgenommen ein sehr pflichtbewußter Oboist. Als die Hauptprobe sich dem Ende näherte, nahm sich der Dirigent einen Moment Zeit, um dem Oboisten für sein aufopferndes Erscheinen zu danken. Dieser sagte darauf errötend und gerührt: "Aber das war doch das wenigste, was ich tun konnte, wo ich doch an der Aufführung nicht teilnehmen kann..."



## Kammermusik muß nicht teuer sein...

Veit Schwegler packt auch aus

Neulich im Keller mußte ich feststellen, daß das Universitätsorchester neben Orchesterliteratur auch eine ansehnliche Sammlung an Kammermusiknoten besitzt. Da dies vielleicht nicht allen bekannt ist bzw. bei manchen schon wieder in Vergessenheit geraten ist,

möchte ich darauf hinweisen, daß diese von Interessierten bei mir ausgeliehen werden können. Anbei eine Übersicht des vorhandenen Kammermusikmaterials:

Angerer	Il Promesso	8 Fl
Bach, J.S.	Quintett D-Dur op. 11/6 4 Choräle für Bläser	Fl, Ob, VI, Va, Vc, Bc
Bach, F.	Trio C-Dur Septett C-Dur	Fl, VI, Klavier 2 Hr, Ob, VI, Va, Vc, Klavier
Bach, J.Ch.	Quintett Es-Dur op. 11/4 Quintett D-Dur op. 11/6	Fl, Ob, Va, Vc, Bc Fl, Ob, Va, Vc, Bc
Bach, W.F.E.	Sextett Es-Dur	Cl, 2 Hr, VI, Va, Vc
Beethoven, L.v.	Oktett Es-Dur op. 103 3 Stücke nach Komposition für ein mechanisches Laufwerk Quintett op. 16 Klaviertrios Band I	2 Ob, 2 Cl, 2 Hr, 2 Fg 4 Fl Ob, Cl, Hr, Fg, Klavier VI, Vc, Klavier
Bizet, G.	Carmen-Impressionen	4 Fl
Bocherini, L.	Sextett Es-Dur	Ob(Fl), VI, Va, Hr, Fg, Kb
Brahms, J.	Streichquartett Streichquintett F-Dur op. 88 Streichquintett G-Dur op. 111 Streichsextett B-Dur op. 18 Streichsextett G-Dur op. 36 Klarinetten-Quintett op. 115	2 VI, Va, Vc 2 VI, 2 Va, Vc 2 VI, 2 Va, 2 Vc 2 VI, 2 Va, 2 Vc Cl(Va), 2 VI, Va, Vc
Cambini, G.M.G.	Bläserquintett Nr. 3 F-Dur	Fl, Ob, Cl, Hr, Fg
Copland, A.	Fanfare for the common man	Blechbläser
Corette, M.	Le Phénix	3-4 Vc/Fg, Orgel/Cemb. ad lib.
Danzi, F.	Bläserquintett B-Dur op. 56 Nr. 1 Bläserquintett g-moll op. 56 Nr. 2	Fl, Ob, Cl, Hr, Fg Fl, Ob, Cl, Hr, Fg
Donizetti, G.	Sinfonia für Bläser	Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Hr, 2 Fg
Feld, J.	Cassation	9 Fl.
Gabrieli, G.	Sonata pian'e forte	Blechbläser
Gounod Ch.	Petite symphonie	Fl, 2 Ob, 2 Cl, 2 Hr, 2Fg
Haydn, J.	Divertimento 6 Trios für Fl, VI, Vc op. 100 Klaviertrios Bd I,II,III Concertino für 2 Hr und Orchester	Fl, Ob, Cl, Hr, Fg Fl, VI, Vc VI, Vc, Klavier Klavierauszug
Henze, H.W.	Bläserquintett	Fl, Ob, Cl, Hr, Fg
Hindemith, P.	Minimax für Streichquartett Kleine Kammermusik für 5 Bläser op. 24, Nr. 2	2 VI, Va, Vc Fl, Ob, Cl, Hr, Fg
Hofmeister, F.A.	Trio in D	3 Fl

Joplin, S.	10 Ragtime pieces	2 VI, Va, Vc, Kb, Git, Klavier
Kaliwoda, J.W.	Ouverture a grand orchestre op. 56	2 VI, Vc, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cl, 2 Fg, 2 Hr
Kalke, E.T.	Schwiebringer Tänze	Fl, Ob, Cl, Waldhorn, Fg
Kleinknecht, J. F.	Sonate c-moll	Fl, Ob, Vc
Koetier, J.	Grassauer Zwiefacher	10 Blechbläser
Ligeti, G.	Sechs Bagatellen	Fl, Ob, Cl, Fg, Hr
Madsen, T.	Per Spelmann	Blechbläser und Percussion
Mendelssohn, F.	Notturno	Fl, 2 Ob, 2 Cl, 2 Fg, 2 Hr, Tr, Kb
	Klaviertrios op. 49+66	VI, Vc, Klavier
	Streichquartette op. 12, 13, 44	2 VI, Va, Vc
	Streichquartette op. 80, 81	2 VI, Va, Vc
	Oktett op. 20	4 VI, 2 Va, 2 Vc
	Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum“	4 Fl
Metzler, F.	6 Böhmisches Volkstänze	Fl, Cl, VI, Va
Mifune, W.T.	6 Ragtimes	3-4 Vc
Molino, F.	Trio op. 45	Fl, Va, Git
Mozart, W.A.	Fantasie f-moll KV 608	Holzbläser
	Ein musikalischer Spaß	2 VI, Va, Vc, 2 Hr
	Klaviertrios	VI, Vc, Klavier
	Klavierquartette	
	Streichquintette Bd. I, II	2 VI, 2 Va, Vc
	5 Divertimenti Nr. 1, 2	2 Cl, Fg
	Quintett Es-Dur KV 432	Ob, Cl, Hr, Fg, Klavier
	Divertimenti Nr. 8, 9, 12, 13, 14, 16	2 Ob, 2 Hr, 2 Fg
	Serenade B-Dur Nr. 10 KV 61	2 Ob, 2 Cl, 2 Bsh, 4 Hr, 2 Fg, Cfg
	Serenade c-moll Nr. 12	2 Ob, 2 Cl, 2 Hr, 2 Fg
	Serenade in Es-Dur KV 375	2 Cl, 2 Hr, 2 Fg
Onslow, G.	Bläserquintett F-Dur op. 81 Nr. 3	Fl, Ob, Cl, Hr, Fg
Pleyel, I.	Trio Es-Dur	2 Cl, Fg
Poulenc, F.	Sextett	Fl, Ob, Cl, Fg, Hr, Klavier
Prokofiew, S.	Humoristisches Scherzo für 4 Fg	4 Fg
Purcell, H.	Trumpet tune and air	Blechbläser
	Chaconne g-moll für 3 Bläser	3 Bläser in c
Reicha, A.	Bläserquintett C-Dur op. 91, Nr. 1	Fl, Ob, Cl, Hr, Fg
	Bläserquintett Es-Dur op. 88, Nr. 2	Fl, Ob, Cl, Hr, Fg
Rossini, G.	6 Quartette Bd I, II	Fl, Cl, Hr, Fg
Schubert, F.	Streichquartette Bd I, II	2 VI, Va, Vc
	Oktett F-Dur op. 166	2 VI, Va, Vc, Kb, Cl, Hr, Fg
	Bläseroktett F-Dur D 72	2 Ob, 2 Cl, 2 Fg, 2 Hr
	Streichquartette op. 41	2 VI, Va, Vc
Schumann, R.	2 Tänze aus der „Nussknacker-Suite“ op. 71a	4 Fl
Tschaikowsky, P.	Sonata I	2 Ob, Fg, Kb
Zelenka, J.D.	Sonata VI	2 Ob, Fg, Kb

**Filharmonische Allgemeine Zeitung**

Ausgabe Nr. 1 vom Mittwoch, dem 17. April 1996. Erster Jahrgang. Auflage: 70 Stück

Herausgegeben von Juliane Väh, Veit Schwegler, Alexander Dollhopf. Artikel von Stefanie Waibel, Michael Böttcher, Christoph Bühler, Claus-Kühner. Photos von Ulrike Gaiser, Beate Mayer, Claus Kühner.

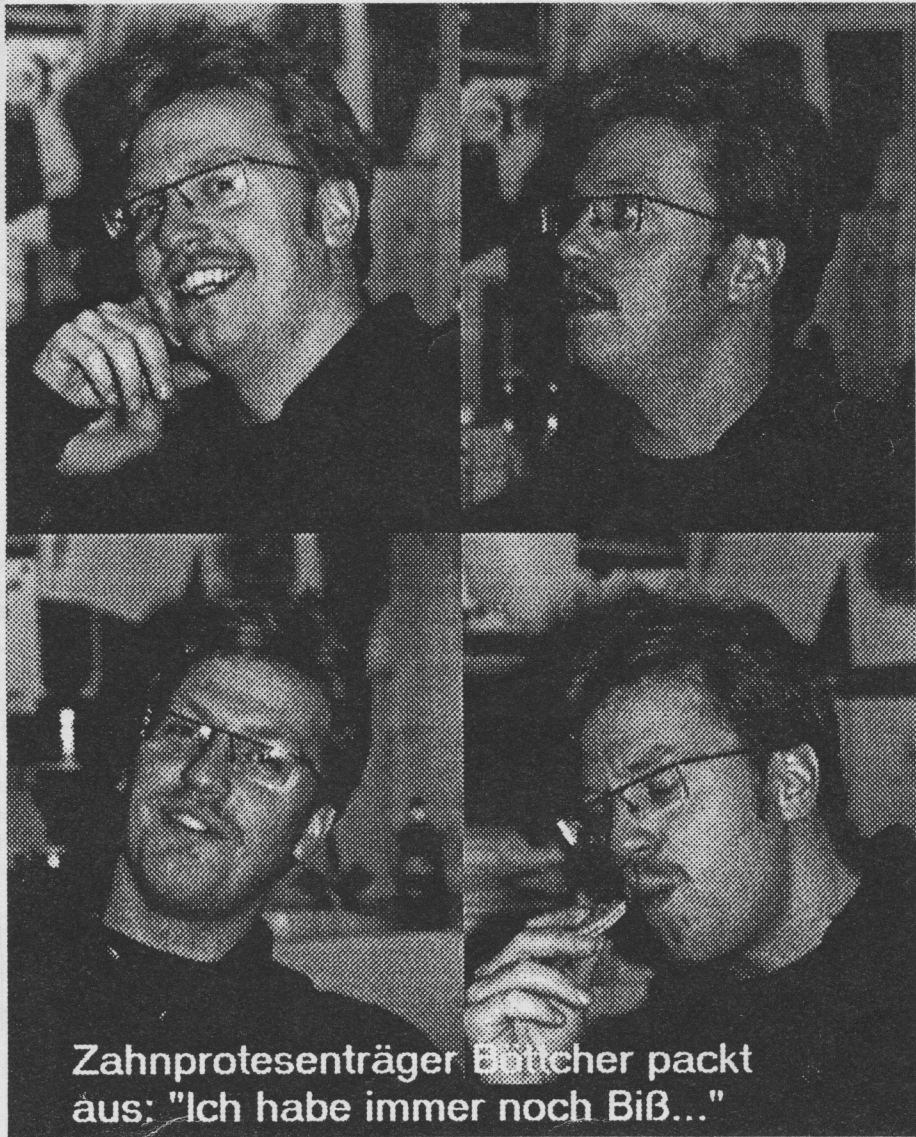
Der Artikel auf Seite 1 stammt aus der Schwäbischen Zeitung, der auf Seite 3 aus der Südwest-Presse, jeweils vom 02. Februar 1996. Einzelbezugpreis: 1,00 DM. Erscheint unregelmäßig und unangekündigt. Sämtliche Leser sind zur Nachahmung und Mithilfe herzlich aufgefordert.

Beilagenhinweis: Unsere heutigen Ausgabe enthält das Magazin „SCHNORCH - Hat das denn noch was mit Musik zu tun?“.

# Shocky

Was hat das denn **NOCH** was mit Musik zu tun?

SHOCKY: 12 Wochen 1,99 € (inkl. MwSt.)  
SHOCKY: 12 Wochen 1,99 € (inkl. MwSt.)  
SHOCKY: 12 Wochen 1,99 € (inkl. MwSt.)



Zahnprothesenträger **Böttcher** packt aus: "Ich habe immer noch Biß..."

Abonnement-Service: 0180 2 344 877  
Druckauflage: 555 500 Exemplare  
5 001 4  
4 190295 402204